

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1923**

20.9.1923 (No. 215)







# Der badische Arbeitsminister zu den Vorgängen in Lörrach.

Auf ein Schreiben, das der Abg. Bod an den Arbeitsminister richtete, wurde von demselben an das Gewerkschaftsamt Lörrach nachfolgende Antwort erteilt:

„Im Anschluß an die Vorkommnisse in Lörrach vom letzten Freitag hat der Herr Abgeordnete Bod von Lörrach an mich ein Schreiben gerichtet, in welchem er mir mitteilt, daß nach einer dort getroffenen Vereinbarung alle Arbeiter und Arbeiterinnen eine Wirtschaftsbefehle im Werte von 50 Schweizer Franken erhalten, daß außerdem verschiedene andere Forderungen zu Gunsten der Arbeiter durchgesetzt worden seien, vor allem auch die Wertbeständigkeit der Löhne. Er verlangt, daß eine gleiche Wirtschaftsbefehle auch den Staatsarbeitern, den Erwerbslosen und Sozialrentnern gewährt werde. Da es sich hierbei um eine Sache handelt, die nicht nur die Gesamtarbeiterschaft von Lörrach, sondern in ihrer Auswirkung die Gesamtarbeiterschaft angeht, richte ich meine Antwort an das Gewerkschaftsamt.“

In meinem Schreiben gibt der Herr Abgeordnete Bod selbst zu, daß ich mich schon früher dafür eingesetzt habe, daß den Erwerbslosen Hilfe geboten wird. Das habe ich stets getan und werde es immer tun. Ich muß es aber ablehnen, eine Hilfsaktion für Erwerbslose und Sozialrentner auf den am letzten Freitag in Lörrach durchgeführten Forderungen aufzubauen. Es kann gar keinem Zweifel unterliegen, daß diese Forderungen von den dort anwesenden Arbeitgebern nur unter dem stärksten Druck anerkannt wurden. Die Forderungen waren auch von keiner geordneten Organisation gestellt, ebenso können die dort anwesenden Arbeitgeber als Vertreter der Arbeitgeberorganisationen betrachtet werden. Ich bin überzeugt, die Staatsbetriebe und ebenso auch die Gemeindefabriken müssen es ablehnen, durch die Erfüllung derartigen Forderungen ihre Landeskasse zu durchbrechen. Es konnte noch bei keiner Lohnveränderung der Nachweis erbracht werden, daß in Lörrach die Lebensverhältnisse im Ganzen genommen teurer sind als z. B. in Freiburg. Ich gebe zu, daß in verschiedenen Bereichen im badischen Oberland in den letzten zwei Wochen die Löhne gegenüber anderen Bezirken etwas zurückgeblieben sind. Das trifft aber wiederum für das ganze badische Oberland zu und kann nur in geregelten Tarifverhandlungen mit den Arbeitgebern und Arbeitnehmern geändert werden. Es ist auch unrichtig, wenn die Sache so dargestellt wird, als wäre die Aktion in Lörrach rein spontan entstanden. Mir wurde schon einige Tage vorher von Arbeitern aus dem Lörracher Kohngelb mitgeteilt, daß es in den nächsten Tagen losgehen würde. Die Einzelvorgänge in Lörrach weisen auch darauf hin, daß die Aktion von, im geheimen wirkenden, Ausschüssen wohl vorbereitet war. Es war am Freitag morgen in allen Fabriken Lörrachs bekannt, daß die Bauarbeiter von Galtlingen kommen werden, um die Betriebe stillzulegen. Dazu kommt, daß ähnliche Aktionen in den gleichen Tagen auch an verschiedenen anderen Orten vorbereitet wurden. Der erste Vorgang spielte sich in Rheinfelden ab. Dort wurde durch eine ähnliche Aktion erreicht, daß den Arbeitern eine einmalige Zulage im Werte von 20 Schweizer Franken ausbezahlt wurde. Mit diesem Erfolg wurde in Lörrach und Umgebung ebenso in Säckingen agitiert. Es wurde dabei von den Agitatoren, wie mir von verschiedener Seite mitgeteilt wurde, auch zum Ausdruck gebracht, daß man diese Aktion ohne die Gewerkschaften und ohne die Gewerkschaftsbondagen machen müsse. Ich habe die Überzeugung, daß neben den Kommunisten auch vereinzelt vorhandene Syndikalisten und Unionisten ihre Hand dabei im Spiel haben, um die gewerkschaftlichen Organisationen auszufächeln. Man will den Massen zeigen, daß man die Löhne auch betriebs- und gemeindefreie

regeln kann und dann die Beitragszahlung für die Gewerkschaften unnötig wird.

So wurden heute die Textilarbeiter des Abfalls in einen wilden Streik geführt mit der Behauptung, die Forderungen seien in Lörrach durchgesetzt worden und könnten nun auch im Abfall zur Durchführung gelangen. Die Anwesenheit des kommunistischen Abgeordneten Eichhorn steht wahrheitsgemäß mit den Vorkommnissen ebenfalls im Zusammenhang. Die Tätigkeit, welche die Kommunisten in den letzten Wochen in Baden entfalten, wies schon darauf hin, daß sie einen Befehl ihrer Zentralstelle auszuführen haben. Leider erkennen die Arbeiter immer erst zu spät, in welcher Weise sie durch solche Aktionen geschädigt werden. Derartige Aktionen können wohl einen einmaligen Erfolg bringen, müssen aber, wenn sie weiter um sich greifen, zu Verwirrungen der gewerkschaftlichen Organisationen und dann in kurzer Zeit zur Machtlosigkeit der Arbeitererschaft führen. Ich habe mich von vornherein bereit erklärt, bei den Lohnverhandlungen durch die Vertreter des Arbeitsministeriums darauf hinzuwirken, daß dort, wo die Löhne zurückgeblieben sind, dieselben auf einen Stand gebracht werden, wie es die gegebenen Verhältnisse erfordern und möglich machen. Mit der Durchsetzung der Forderung, daß die Löhne wertbeständig sein sollen, ist nichts anderes als eine Formel ohne Inhalt erreicht. Es ist ganz unmöglich, daß in der nächsten Zeit etwa ein wertbeständiges Zahlungsmittel in Deutschland geschaffen werden kann. Es kann also nur irgend eine Ziffer: Friedenslohn oder Goldparität zur Rechnungsgrundlage gemacht werden, und dann die Summe der Papiermark, die dafür zu zahlen ist, festgesetzt werden, wie es in der letzten Zeit schon bei den allermeisten Lohnfestsetzungen geschehen ist. Es liegt deshalb im Interesse der Arbeiterschaft, daß alle wilden Aktionen unterbleiben und die Kraft auf die gewerkschaftlichen Aktionen konzentriert wird. Ebenso liegt es im Interesse der einzelnen Berufsgruppen, daß die Löhne nicht örtlich, sondern einheitlich für größere Gebiete festgesetzt werden. Die Bezüge der Erwerbslosen, vor allen Dingen die der Behinderten, halte ich auch für zu niedrig. Ich bin immer dafür eingetreten, daß die Unterstützungssätze für den Tag mindestens den Betrag von zwei Stundenlöhnen eines gelernten Arbeiters ausmachen sollen, dazu dann noch die Zuschläge für Frauen und Kinder. Die Festsetzung der Sätze erfolgt aber in Berlin. Land und Gemeinden haben dann ihren Anteil daran zu tragen. Land und Gemeinden sind in ihren Steuerentnahmen beschränkt und mit einem großen Teil ihrer Ausgaben auf Darlehen des Reiches angewiesen. Täglich kommen aus Gemeinden Nachrichten, wonach sie nicht mehr in der Lage sind, ihren Gemeindeanteil für die Erwerbslosenunterstützung aufzubringen. Die Finanzlage des Landes ist ebenfalls so, daß außerordentliche Mittel für die Erwerbslosen nicht herausgegeben werden können. So lange der Aufschwung nicht beendet ist, wird es auch nicht möglich sein, auf diesem Gebiet wesentliche Verbesserungen durchzuführen. Die Reichsregierung hat zwar Erhöhung der Unterstützungssätze für Erwerbslose, Sozialrentner und Kleinrentner zugelassen. Diese Erhöhungen werden aber wahrscheinlich kaum einen Ausgleich für den gesunkenen Geldwert schaffen. Dagegen hoffe ich, daß noch in diesen Tagen dort, wo die Löhne wesentlich hinter der wirtschaftlichen Entwicklung zurückgeblieben sind, diese den Verhältnissen angepaßt werden.

Der Arbeitsminister:  
Dr. Engler.

## Kirchliche Nachrichten.

Neusiedel. Die Exerzientkurse finden in Neusiedel statt, so wie sie auf dem Anschlag an den Kirchenzettel verzeichnet sind. Wohl sind die Zeiten außerordentlich schwierig und so viele Exerzientkurse sind ein großes Manko. Aber im Vertrauen auf Gott soll das segensreiche Unternehmen durchgeführt werden und die Exerzienten sollen gerade in dieser schweren Not unermüdet

## Das Jüngferlein von Avalon.

Von Angelika Garten.  
„Es ist aber auch eine Dreistigkeit, mit solch geringen Kenntnissen ein Lehrerinnenexamen machen zu wollen!“ sagte Tante Walburga, wohl in Erinnerung an eigene frühere Prüfungs-Erfahrung, entrüstet.  
„Aber wie ging's dir denn selbst, Rosemarie?“  
„Klätzig, Tante, ganz klätzig, in Anbetracht, daß es mein Lieblingsfach war.“  
„Sprechen Sie mal über den Charakter des Apothekers in Goethes Hermann und Dorothea!“ Das war die Aufforderung zum Tausch für mich.  
Rosemarie hielt einen Augenblick inne und hatte ihre heimliche Freude an den verdutzten Mienen ihrer Zuhörer.  
„Na! Das muß ich gestehen: das Thema war etwas geruch!“  
„Nebenfalls sehr nebenfächlich,“ pflichtete Fräulein Walburga dem Bruder bei.  
„Das dachte ich auch,“ sagte Rosemarie. „Ich ärgerte mich natürlich über die dumme Frage und radekte mein Hirn ab, um aus ein paar Stellen der Dichtung eine Charakteristik dieses vorzüglichen und weisen Philosophen herauszupressen.“  
„Gut! Gut!“ sagte die große Stimme. „Aber es ist noch ein dritter Umstand da, der die weiße Vorhaut dieses Mannes daruit. Nun?“  
„Ich dachte und dachte. Da hatte ich plötzlich eine Erleuchtung: „Er halte aus lauter Vorhaut nicht gebeiratet!“

gläubigen Volke eine Hilfe und seelische Kraft sein. Die G. G. Seelsorger mögen denjenigen, die den heiligen Exerzienten benötigen, empfehlen, das Exerzientenhaus durch Mitbringen von Lebensmitteln zu unterstützen. Diese Lebensmittel werden, soweit sie nicht gegeben werden, zum Tagespreis angedruckt. Die Entschädigung, die von den Exerzienten an das Exerzientenhaus zu geben ist, beträgt soviel als etwa 2½ Pfund Fleisch an dem Schlußtag der Exerzientenlofen.

„Daran hat der Mann recht getan!“ sagte der Beherrschter des Schlachtfeldes lachend und nicht tiefinnig mit dem Kopf dazu. „Wer oder klug die große Stimme jetzt wie eine silberne Felsaune. Die anderen Examinatoren lachten auch, und mein guter Untermann lag sogar mit dem Kopfe auf dem Pulte vor Lachen.“  
„Ich dachte, ob vielleicht einer von ihnen nicht so vorzüglich gewesen wäre wie der brave Apotheker, konnte aber nicht lange grübeln, da der alte Herr noch ein paar Sachen aus der langweiligen Poesie von mir wissen wollte. Zuletzt erkundigte er sich so nebenbei nach dem Wesen des Amphimokers. Er ließ aber Züß dabei gerade sein; denn ich will es nur gestehen, Vater: ich habe es mit den Füßen des alten Griechen nicht genau genommen. Sie ließen mir auf einmal durcheinander. Dann hatte ich so ein mielepeliges Gefühl, als wenn ich schon schlank durchgefallen wäre. Und ich dachte an euren Klummer, nahm mir einen Mut und hat: „Darf ich nicht ein wenig her die mittelhochdeutsche Dichtung sprechen?“

Aber der Großstimme machte eine Schwenkung mit der Hand durch die Luft, als wenn er den ganzen Minnegefang in eine Versenkung werfen wollte, und sagte trocken und ein bißchen geringschätzig:  
„Wir sehen voraus, daß Sie darin bewandert sind.“  
Das war das letzte, was ich von der Kriegsdrommle hörte. Dann war die Geschichte aus!“  
Der Vater schüttelte den Kopf, beulte sich dann aber doch, mit der Tante um die Wette immer wie

## Die Reversoite der Trockenlegung Amerikas

„Ich schildere in einem Brief aus dem Staat Ohio in Nordamerika seit vielen Jahren wirkender deutscher Geistlicher. Er schreibt:  
„Im Beobachter las ich kürzlich einen Bericht über die sog. Prohibition und ihre Wirkung in Amerika aus einem Vortrag einer Dame, die hier in A. gewesen sei und dann behauptet, das Verbot des alkoholischen Getränkehandels zc., also Prohibition, sei ein „Gegen“ für das Land und es sei eine „große sittliche Welle“ über Amerika gekommen zc. Na! Gerade das direkte Gegenteil ist der Fall! Natürlich, jemand der eben bloß mal so durchreist, besonders etwa als Mitglied einer Temperanzgesellschaft, sieht nur das Schöne der Sache. Tatsache ist, daß die Prohibition eine ungeheure Vermehrung der Trunksucht verursacht hat, viele, die früher nicht mal Bier tranken, laufen jetzt Whisky, vielfach als Protest gegen das Gesetz. Tatsache ist, daß nicht die Mehrheit des Volkes dafür gestimmt hat, das Volk hatte gar keine Gelegenheit dazu! Die Sache ist unter der Kriegshysterie als Kriegsmaßregel während der Abwesenheit von tausenden von Stimmengabern (die Soldaten im Meer) durchgedrückt worden; in einigen Staatslegislaturen (etwas was bei euch der Kandidat ist) wurde dafür gestimmt, obwohl bei der betreffenden Wahl die Abgeordneten als „Masse“ gewählt worden waren! Anstatt ausländischer Wirtschaften hat man jetzt heimliche Saufkneipen! Anstatt eines anständigen Glases Bier muß man jetzt für teures Geld das sog. „Rearbeer“ trinken, wenn man nicht vorzieht, die Mistflache wegzugießen. Nicht eine sittliche Welle ist über das Land gegangen, sondern eine sehr unethische, Korruption, Bestechung, Schmuggel mit heimlich gebranntem Whisky — wir nennen das „Moonshine“, Spionerie, rieferei, und dabei eine ungeheure Last für die Staatskasse durch Unterhaltung eines Heeres von Spionen, Agenten zc., um das Gesetz durchzuführen. Die Gefängnisse sind nicht nur nicht leer geworden, sondern in vielen Bezirken zu klein. Eine große Anzahl von Verbrechen geschehen Tag für Tag, die alle mehr oder weniger mit der Prohibition in Zusammenhang stehen, schon dadurch, daß dieses Gesetz und seine systematische Uebertretung durch fast ausnahmslos das ganze Volk eine große Verachtung gegen jedes Gesetz überhaupt mit sich bringt. Wenn es nicht für die klassische Vorliebe des leider hierzu laubeherrschenden englischen Volkscharakters der Schmeichelei wäre, so wäre das Gesetz längst abgeschafft. Aber so sind viele, die öffentlich für Prohibition stimmen und dafür predigen und heimlich selber eine Schnapsbrennerei betreiben. Dieses Gesetz verursacht ungeheure moralische Schäden. Das ist die Wahrheit darüber und diese Überzeugung habe ich durch jahrelange Erfahrung und durch Beobachtung und durch Verkehr mit allen Klassen der Bevölkerung. Die Prohibition macht Säuer, Heuler, Spione, Geheboeräcker. Zu alledem sollten wir als Katholiken nicht vergessen (und katholische Politiker und Redner sollten vorzüglich sein in der Verantwortung jeder Sache) nämlich: Die Prohibition ist im tiefsten Grunde ein Kampf gegen „the Popish Mass“. Man will es unmöglich machen, Mischweine zu erhalten. Tatsächlich hatten in manchen Staaten Priester bedeutend Schwierigkeiten in dieser Hinsicht, jetzt ist es etwas besser, da die Bischöfe und kath. Vereine allüberall und besonders in Washington energisch Protest eingelegt haben. Die gute Dame aus Wiesfeld, die jenen Vortrag hielt, hat entschieden durch zu optimistisch gefärbte Brillengläser geguckt; hoffentlich behält sich das deutsche Volk so viel Freiheit, zu entscheiden was es trinken darf. Es ist die Frage für Deutschland traurig genug, es braucht nicht noch die Prohibition dazu zu kommen.“  
Die Objektivität verlangt von uns, auch dieser Stimme aus der amerikanischen Praxis Gehör zu geben.

## Forderungen der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion.

Berlin, 19. Sept. Der Vorwärts berichtet: Der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion beschäftigt sich gestern mit der innen- und außenpolitischen Lage Deutschlands. Es bestand Einmütigkeit darüber, daß von der Reichsregierung alles getan werden muß, um von deutscher Seite schnellmöglich zu Verhandlungen mit Frankreich zu kommen mit dem Ziel der Be-

## Zum Landesparteitag in Karlsruhe.

Am Sonntag, den 23. September, Mittags 1 Uhr findet in den „Eintracht“-Sälen (Karlriedrichstr. 30) in Karlsruhe der

### Landesparteitag

der Zentrumsparlei für das Mittel- und Unterland, umfassend sämtliche Bezirke von Offenburg bis Lauterbachsheim, statt.

Die kampf- und kurerproben Führer rufen zur Sammlung und zur Aussprache. Ihr Appell darf bei keinem Vertrauensmann ungehört verhallen. Es muß Ehrensache jedes sein, in dieser für Deutschland entscheidenden Stunde, Richtlinien der Politik der Zukunft von erwählten Führern zu erhalten, um im täglichen Kreise selbst Führer sein zu können. Die Gegenwart braucht zielbewusste Männer und Frauen!

Der Geist der alten ruhmvollen Führer, eines Windthorst, Ketteler, Mallinckrodt, muß unser sein, es ist der Geist des Opfermutes, der aus seiner drücklichen Verankerung unüberwindliche Kräfte zur Bewältigung der künftigen Not zieht.

Nur tatkräftige Christen können Deutschlands christliche Kultur wieder erwecken. Das fordert gemeinsame Aussprechen, gemeinschaftliches Leiden, gemeinsame Opferbereitschaft.

Darum, ihr alle, Vertrauensmänner des Zentrums! Auf zum Parteitag! Zeigt in den Tagen, wo rechts und links die Fahne des Aufstrebens sich erhebt, daß in der Zentrumsparlei der imponierenden, Blod der Ordnung und der Erhaltung des staatlichen Lebens

ruht. Nicht klagende, öde zerfetzende Kritik! Nicht Klagen, Bangen und Jammern! Nicht beiseiteziehen und verzweifeln! Das ist nicht Mannes Arbeit.

Hinauf den Blick auf die erhabenen, großen kulturellen und vaterländischen Werte, die gefährdet sind.

Hinauf den Blick zum Kreuz, das den Mittelpunkt unseres Streikens bildet. Von da kommt die Kraft, das Göttervertrauen, der Mut und die Geduld, dem Volke zu dienen und den Boden für den Neubau zu bereiten!

Zentrumskente in Stadt und Land! Regt euer Bewusstsein vor aller Welt ab.

### Auf zum Parteitag!

#### Tagesordnung:

1. Referat des Vorsitzenden der badischen Zentrumsparlei, Herrn Prälaten Dr. Schöfer über die kommenden Wahlen und unsere Partei.
2. Referat des Herrn Reichstagsabgeordneten Ernst über die politische Lage im Reich.
3. Referat des Herrn Finanzministers Trunk und des Herrn Finanzministers Köhler über die politische Lage in Baden.
4. Politische Aussprache.

Zutritt zum Parteitag haben sämtliche Vertrauensleute der Partei und sonstige, durch Mitgliedschaften der Parteiorganisationen legitimierte oder durch Vertrauensleute eingeführte Parteiangehörige.

Die Verhandlung des Parteitag und der Wiederherstellung vertragsmäßiger Zustände. Bezüglich der innenpolitischen Lage wurde von allen Seiten der ungewöhnliche Ernst der durch den Währungsverfall, die Preissteigerungen, die Arbeitslosigkeit, den Kohlen- und Nahrungsmittelmangel gekennzeichneten Lage betont. Außer den von der Regierung bereits angeordneten währungs- und finanzpolitischen Schritten wurde gefordert die Einführung aller nicht unbedingt notwendigen Einfuhr, auch von Kohlen. Verlangt wurde ferner, daß den Stilllegungen von Betrieben durch Mitwirkung der Betriebsräte und schärfste Prüfung der Demobilisationskommission entgegengeköhrt wird bei nicht gerechtfertigten Stilllegungen die Kohlen- und Devisen dieser Unternehmungen enteignet werden. Außerdem wurde die Sicherstellung der Ernährung gefordert. Der Fraktionsvorstand wurde beauftragt, mit den übrigen Parteien wegen der Einberufung des Reichstages in Verbindung zu treten. Die nächste Fraktions-sitzung soll einen Tag vor der Reichstags-sitzung stattfinden.

dabei gegen eine Eierfrau an. Die Folgen wären unübersehbar gewesen, wenn die Körbe der Frau nicht glücklicherweise leer gewesen wären. Die Frau, die gewöhnt zu sein scheint, daß ihr jeder in respektvoller Weise ein paar Schritte vom Leibe bleibt, machte indes ihrem unangenehmen Erlaunen in lauem Schimpfen Luft. Ich mußte an meinem sicheren Absteigenfenster laut lachen über Martins bestürztes und unglückliches Gesicht.

Er kam dann auch, um mich zu begrüßen, redete dabei zuerst aber eine klüßliche Dame mosaischer Konfession an, die neben mir stand und das Bahnsteigbild genoh. Als er seinen Fertum merkte, wurde er erst recht verwirrt.

„Der arme Mensch! Wie grauam ihr jungen Madel seid! Da müßte ich doch lieber mit einer Kompanie hinterwäldlerischer Rekruten zu tun haben, als mit drei oder vier Jungfräulein von beider Art.“  
„D Baba, wir sind durchaus nicht grauam. Nur lustig und sehr menschenfreundlich! Ich habe auch gleich Martha Krause eingeladen, mich in den Pfingst- oder Herbstferien hier zu besuchen. Ich wußte ja, daß ihr nichts dagegen hättet. Der unvermeidliche Martin wußte auch mitkommen und dann in Kalkenhain wohnen. Ich habe aber abgewinkt, weil unter Karl dann ja noch nicht hier ist. Bedrängung noch eine Neugierde. Martha wird im Herbst eine Anstellung an einer Töchterschule in Trier bekommen. Dann können wir uns öfters sehen.“

Das Dienstmädchen meldete Fräulein Schmelzer. (Fortsetzung folgt.)

## Der badische Arbeitsminister zu den Vorgängen in Lörrach.

Es wird uns g...  
Ein Landwirt...  
dreschen wollte...  
um Kohlen zu...  
nur gegen Weiz...  
Gentner Weiz...  
auch dem Bau...  
für einen Ja...  
Da kann man ja...  
Weizen heißen...  
zahlte den Preis...  
denholz. Man f...  
Der Vorgang...  
wie anormal un...  
worden sind. Er...  
stet, hängt fre...  
Kohle von liberal...  
müssen und unie...  
der französischen...  
Dazu kommt noch...  
nach zur Verfü...  
rinnerer Arbeit...  
rend die Löhne i...  
Prozente der Red...  
folgte ist die Lei...  
der Kohle aber u...  
im Anland, denn...  
ohne Wirkung ble...  
ner Kohle zwei f...  
So treibt ein Rei...  
während im Krei...  
die Rerrückung...  
armung der A...  
mond. Anmenpo...  
würden alle im...  
unmieres Wirtschaft...  
sammenhänge und...  
wissen aus Politik...  
In. Die Arbeit...  
bleibt im steifen...  
der Menschheit zu...  
größten Verlust...  
Mit Gewalt und...  
Stankmänner in...  
aber auch mit me...  
wenn sie an sich...  
arundliche Arbeit...  
schen zu erziehen...  
redende Arbeit...  
ten, um einander...  
hin alle in hat...  
sich zu Menschen...  
eine Erziehung der...  
drennt uns diese...  
diele schreien und...  
in Wirklichkeit feh...

## Baden.

Mannheim, 18. Sep...  
Die heutige...  
Erheit ergab...  
direktion auf Grund...  
wegen einer Art...  
folgende Arbeit...  
die badische Regieru...  
schien.“

## Mannheim, 19. Sept.

Die eigentümliche...  
der hiesigen Kreim...  
Anfall veranlaßte...  
Franken und der G...

## Theater.

Landestheater.  
Der...  
Dank Hoffm...  
reichen Quell...  
einem sehr gesch...  
„Dorbie“ immer w...  
kraft sichern. It...  
im deutschen Sinne...  
die formale Kraft...  
salle im warmen Licht...  
über dem der leucht...  
im Formaler unübe...







# Handel und Volkswirtschaft.

## Was wird an der Börse?

Was wir in den letzten Tagen an Effektenbörse beobachtet haben, war nicht anders als die Vorbereitung zu einer allgemeinen Angleichung der Effektenkurse an die kommenden Goldkurse. Die Umstellung der Wertpapiere auf die künftige Goldwährung beginnt sich jetzt schon zu zeigen. Trotz der neuen Währung in Kraft, kann wohl die Effektenbörse sofort für die Umstellung der Wertpapierkurse bereit sein.

Im allgemeinen wird man einen Nachstoß für die Goldwerte, Beurteilung von Effekten und Industriepapieren schließlich, dadurch gewinnen, daß man den Friedenswert, in Dollar umgerechnet, sich vergegenwärtigt und von diesem Betrag in Anrechnung der inzwischen erfolgten Verwässerung des Kapitals wie der Einbußen an dem gesamten Produktions- und damit Rentabilitätsstand, je nach dem inneren Gehalt der Papiere 1/2 bis 3/4 in Abrechnung bringt. Der auf diese Weise sich ergebende Dollartbetrag könnte im großen und ganzen für die Kursbewertung der Papiere grundlegend sein. Man wird sich auch wieder daran gewöhnen müssen, die Kursbewegungen selber vielmehr als das bisher der Fall war, auf ihre Rentabilitätsmöglichkeiten zu prüfen. Sehr viel wird auch für die Kursbewertung der Effekten davon abhängen, ob die Kursbewegungen nun auch zur Vergütung von Golddividenden, wenn sie auch noch so geringfügig sind, übergehen oder nicht. Die unter der Zeit der Inflation wirtschaftlich entstandenen neuen Unternehmungen wird man sich ganz besonders ansehen müssen.

Wenn die neue Währung eingeführt wird und die Wertpapiere auf eine wertbeständige Kursbasis gebracht werden, dann wird die Spekulation in dem Ausmaß, wie wir es heute beobachten können. Es wird aber auch der Anreiz zur Geldanlage an der Börse gerade für diejenigen genommen sein, die unter den heutigen Verhältnissen zu Geschäften an der Börse gerade zu gewöhnen wurden. Diejenigen Kurse also, die vornehmlich, gewissermaßen aus Selbstverpflichtung, an der Effektenbörse sich betätigen, werden im großen Umfang aus diesem Gesichtspunkt zurückgehen. Das Gleiche wird geschehen mit den vielen Willkäufern aus Handel, Gewerbe und Industrie, die die Papiermarkt-Kredite zu spekulativen Anlagen benutzten. Das Geschäft an der Börse würde sich also nach der Einführung goldwertiger Effektenkurse ganz erheblich verringern.

In Betrachtung aller dieser Gesichtspunkte kann man die jetzige Bewegung an der Börse sehr wohl verstehen. Die Nachfrage nach Effekten wird nicht geringer werden. Die Kurse der Wertpapiere werden angesichts der für unermesslich gehaltenen Erhöhung der Papiermark noch härter als bisher anziehen. Die Angleichung der Effektenkurse an den in Goldwährung ausgedrückten Wert wird sich mehr und mehr vollziehen. Dabei dürfen aber die Gefahrenmomente, die in einer auch heute schon in verschiedenen Werten zum Ausdruck kommenden Hebersteigerung der Kurse, nicht übersehen werden.

**Antliche Berliner Devisenkurse, 19. 9. 23, mitt. 2 Uhr.**

Ort	Gold	Brief	Ort	Gold	Brief
Amsterdam	7121000	7179000	Spanien	2439000	24461000
Brüssel	5787000	5827000	Deutsch-Ost	255963	25643
Kristiania	2917700	2927800	Prag	548373	547657
Kopenhagen	32917500	33182300	Budapest	976	962
Stockholm	4879900	4923500	Buenos Aires	59491000	5974000
Helsingfors	4817750	491725	Sofia	171570	172490
Italien	823953	828000	Tokio	8778901	8822000
London	8229750	82783500	Rio de Janeiro	17555000	17644000
New-York	18154500	182473000	Warschau		
Paris	165300	1666500	Lissabon	822375	827625
Schweiz	3192000	3208000	Agram	194525	195475

Berlin, 19. Sept. (Stimmungs-Blid.) Die Börse stand heute im Zeichen eines starken Tendenzschwungs. Die überaus schwierige Weltlage hat einen außergewöhnlich starken Druck auf die gesamten Kurse aus. Die Nachfrage ist außerordentlich stark. Man gibt bei ersten Unterlagen 4-6 Prozent, in einzelnen dringenden Fällen 10 Prozent. Neben dieser Geldkrise bildet aber die Ankündigung währungspolitischer Maßnahmen für die Spekulation ein sehr wichtiges Moment. Man rechnet nun bestimmt damit, daß durch die Schöpfung einer wertbeständigen Währung der seit Jahr und Tag bestehenden Börsenpanne und der allgemeinen Spekulationswut ein Ende bereitet wird. Die heutige starke Marktschwächung am Effektenmarkt gilt als erstes Symptom der langsamen Stabilisierung. Besonders betroffen wurden die sogenannten schweren Werte.

Mit Wirkung vom Freitag, den 21. September 1923 treten in den Verkehrsbedingungen der Straßenbahn folgende Veränderungen ein (die nachstehenden Zahlen gelten in einer Million Mark):  
 Fahrpreise: bis 5 Teilstrecken 8,0, über 5 Teilstrecken 4,5 Kinder- und Gehbehindert 1,0.  
 Fahrzeitabgabe: bis 2 Teilst. 12 Scheine 18,0, 6 Scheine 9,0, bis 5 Teilstrecken 12 Scheine 28,0, 6 Scheine 14,0; über 5 Teilstrecken 8 Scheine 28,0.  
 Bahnkarten: bis 3 Teilst. 7,0, bis 6 Teilstrecken 9,0, bis 9 Teilst. 11,0, ganzer Preis 15,0.  
 Schülerkarten: für 2 Fahrten täglich: bis 5 Teilstrecken 6,0, über 5 Teilst. 8,0; für 4 Fahrten täglich: bis 5 Teilst. 8,0, über 5 Teilst. 12,0.  
 Zwickarten für Kriegsbeschädigte: 40,0. (Hierzu trägt die Stadt die Hälfte).  
 Die Preise für Schillingwägenarten entsprechen denen der Schillingwägenarten mit den festgesetzten Zuschlägen. Die Einkommensgrenze für den Bezug von Schillingwägenarten erhöht sich auf monatlich 250,0.  
 Die unter Geltung des Tarifs vom 18. Sept. 1923 ausgegebenen Fahrkartenhefte können letztmalig am 20. Oktober 1923 benutzt werden und verlieren dann ihre Gültigkeit.  
 Karlsruhe, den 19. September 1923.  
 Städtisches Bahnamt.

**Lumpen**  
 Altsen, Guß, Papier, Metalle sowie Maschinen jegl. Art laufen zu höchsten Preisen  
**Höhn & Co., G. m. b. H.**  
 Telefon 1514, Gardsstraße 44.  
 Die Ware wird auf Wunsch am Tage abgeholt.

**Wasserhähne**  
 repariert wie neu  
 Wilhelm Weiß, Blechschmied, Steinstraße 14.

## Die Reichsindexziffer in der dritten Septemberwoche.

Berlin, 20. Sept. Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung) beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamts für den 17. September auf 14241900. Die Steigerung gegenüber der Ziffer für die Vorwoche (15071048) beträgt somit 182,00%. Die amtliche Großhandelsindexziffer vom 18. September.

Berlin, 20. Sept. Das Niveau der Großhandelspreise hat sich nach den Berechnungen des Statistischen Reichsamts in der Zeit vom 11. bis 18. September um 21,8 Prozent auf das 86 000 000 fache des Friedensstandes gehoben. Der Dollar stieg in der gleichen Zeit von 68,2 Millionen Mark auf 150 Millionen Mark oder um 120,3 Prozent, wobei das Goldniveau der Großhandelspreise wieder eine Aufwertung von 78 Prozent Gold auf 100,8 Prozent Gold erfuhr. Diese Bewegung wird vornehmlich durch die Gruppe der Industriewaren herbeigeführt, die infolge der neuen Regelung der Kohlenpreise sowie der aufsteigenden Abgabepreise für Brotgetreide um 24,8 Prozent auf das 33,3 millionenfache stiegen, während die Einfuhrwaren in der Aufwärtsbewegung um 133,3 Prozent auf das 49,5 millionenfache die Steigerung des Dollarkurses nur um ein geringes überstiegen. Die Lebensmittelpreise (im Großhandel) stiegen um 188 Prozent auf das 23,6 millionenfache und die Industriepreise um 234,1 Prozent auf das 69,3 millionenfache des Friedensstandes.

**Karlsruher Börse vom 19. September 1923.** Getreide und Mehl: Das Geschäft stößt vollkommen. Die unklare Lage am Goldmarkt läßt Offerten nur bei dringendem Geldbedarf herauskommen, während Käufer bei den kurzen Zahlungsfristen nur das Allernotwendigste einkaufen wollen. Nominell können folgende Preise genannt werden: Weizen 750-800 Millionen, Roggen 550-625, Gerste 650 bis 675, Hafer 600-650 Millionen. Weizenmehl 1. Mühlenforderung 1,6-1,7 Millionen, zweifelhändig 1,3-1,4 Millionen, Roggenmehl zweifelhändig 900 000 000-1 Milliarde, Mele 300-350 Millionen. Spezialfabrikate entsprechend mehr. Alles per 100 Kilogramm. Anwaltschaft Karlsruhe, Wein und Spirituosen: Infolge der großen Geldnotlage konnte von den vorliegenden Angeboten bei den hohen Preisen kein Gebrauch gemacht werden. Kolonialwaren: Tee, gemächlich, 7,20-7,60 Goldmark, mittel 7,80-8,20, gut 8,40-9,60, fein 9,80-12,60 Goldmark per Kilo verzollt. Rohkaffee: Santos 3,85-4 Goldmark, Guatemala 4,50-4,60 Goldmark per Kilo verzollt. Heutiger Zoll für ein Kilo Rohkaffee 23 340 000 Papiermark. Schweinefleisch 1,68 Goldmark per Kilo, Satahi 1,25, Burma 1,02, Graupen 0,40, Erbsen 0,45 Goldmark per Kilo. Infolge der unklaren Devisenverhältnisse können Papiermarkpreise nicht angegeben werden.

## Aus dem sozialen Leben

### Immer noch gespannte Lage im Bankbeamtenkonflikt.

Berlin, 19. Sept. Wie der Deutsche Bankbeamtenverein mitteilt, haben auch die gestern im Reichsarbeitsministerium stattgefundenen Verhandlungen zu keiner Beseitigung des Konflikts geführt. Der Versuch des Reichsarbeitsministeriums, in achtstündigen Beratungen eine Einigung zwischen den beiden Tarifparteien herbeizuführen, blieb erfolglos. Die Sachlage ist jetzt so, daß das Reichsarbeitsministerium am Mittwoch (heute) eine Einigungsformel an die Parteien herausbringt wird. Welchen Inhalt dieser Vorschlag des Ministers haben wird, kann jetzt noch nicht gesagt werden. Es kann aber angenommen werden, daß das Ministerium eine andere Zahlungsmethode und einen Übergang zu derselben durch Aufwartung noch nicht gezahlter Gehaltsanteile vorschlagen wird.

### Beamtenvertreter beim Kanzler.

Berlin, 19. Sept. Die Vertreter des Reichsbundes der höheren Beamten, des Deutschen Beamtenbundes und des Allgemeinen Beamtenbundes hatten gestern eine Besprechung in der Reichskanzlei. Der Reichskanzler betonte in einer Erklärung, die Rechte der Beamten würden keineswegs angegriffen werden. Dr. Hildebrand versicherte, daß in den nächsten Tagen eine neue Besprechung bei Dr. Stresemann stattfinden, in der mit den Organisationen über den Abbau der Verwaltung und die Besoldung gesprochen werden soll.

## Karlsruhe.

### Wohnungsmiete und Instandsetzungskosten.

Von Jakob Schwarz, Stadtbauordner und Mitglied der städtischen Mietzinskommission.

Wichtig ist ferner für die Öffentlichkeit eine zahlenmäßige Bekanntschaft der Instandsetzungskosten, die während der letzten Jahren in den Mieten enthalten waren. Darüber berichten die nachstehenden Ziffern. Sprachlich ist in einer Sitzung des Mietzinsausschusses ein Mitglied einer Mittelpartei von den ungeheuren Beträgen für Instandsetzung. Wir geben hier eine Übersicht wieder, die das städtische Hochbauamt auf Veranlassung der Mietzinskommission aufgestellt hat. Sie stellt die amtlich bekannt gegebenen Sätze dar und führt sie zur Gewinnung eines anschaulichen Bildes auf den Goldwert zurück.

Zeit	Der Instandsetzungsbetrag jährlich	Der Mietbetrag jährlich	Prozent der Instandsetzungskosten für den Mietbetrag	Der Instandsetzungsbetrag jährlich	Der Mietbetrag jährlich	Prozent der Instandsetzungskosten für den Mietbetrag
1914	etwa 0,5	250	1	etwa 0,50	250	25
1. 4. 1921	1,75	875	13	0,14	70	37,5
31. 3. 1922	40	200	40	0,20	87,5	18,7
1. 4. 1922	3,0	1500	40	0,08	40	150
30. 9. 1922	320	320	0,01	5	115	1,3
1. 10. 1922	820	820	0,08	50	115	8,7
31. 1. 1923	2000	2000	0,07	3,5	1000	600
1. 2. 1923	2900	2900	0,08	17,5	5000	600
2. 28. 1923	5450	5450	0,09	9	3000	1450
ab 1. 3. 23	300	100000	0,003	2,75	1500	8,3

Wie ersichtlich, gehen die 1914 mit 0,5 Prozent (= 250 Mk. für unter 50 000 Mk.-Haus) berechneten Instandsetzungsanteile dauernd zurück und erreichten im Januar 1923 einen Tiefstand, der 35 Friedensmark als Instandsetzungsbetrag für ein volles Jahresausmachen würde. Der Instandsetzungsbetrag für 1921/22 steht zudem nur auf dem Papier. Die Monatsmieten waren schon vor Beginn dieses Betriebsjahres vom Stadtrat fest bestimmt worden mit dem Vorbehalt, daß die Mietaufwendungen der Eigentümer im folgenden Betriebsjahr nachgehoben werden sollten. Da diese Mietaufwendungen für Steuern und Gebühren sich auf den doppelten Betrag der Instandsetzungssumme belaufen und erst vom April 1922 ab in monatlichen Raten zu zahlen sind, ist im März 1923 nachgehoben wurden, begreift heute jedermann, daß bei der steigenden Geldentwertung mindestens die Hälfte, also gerade der Betrag der Instandsetzungskosten für 1921, verloren ging, dem Eigentümer also nach Zahlung der nur durchlaufenden Gelder für Instandsetzung nichts übrig blieb. Von der Nichtzahlung dieser Anteile kann sich jeder leicht durch einen Blick in die Mietverrechnung seines Hauses für das letzte Jahr überzeugen.

Am laufenden Betriebsjahr sind die Instandsetzungskosten für unter 50 000 Mk.-Haus:  
 April 1923 das 8,12fache des Steuerwertes = 12 500 Mk.,  
 Mai 1923 das 5,812fache des Steuerwertes = 24 167 Mk.,  
 Juni 1923 das 8,212fache des Steuerwertes = 34 067 Mk.,  
 Juli 1923 das 24,12fache des Steuerwertes = 100 000 Mk.

Wohlbemerkt: Am Anfang August erhielt der Eigentümer für die Unterhaltung des ganzen Hauses für 1 Monat 100 000 Mk., als ein Mietereinfundus 68 000 Mk. war und eine Fensterreife 35-60 Zentimeter 107 000 Mk. kostete.  
 Bemerkenswert sind die Feststellungen unserer Stadt, die ja als Eigentümerin von Häusern auch Vermieterin großen Umfangs ist. In ihrer Vorlage an den Bürgerausschuß zum Gemeindefest für das Rechnungsjahr 1923 gibt sie an, daß die Veranschlagung der vermieteten Gebäude bei einer Gesamtentnahme von 68 Millionen Mk. nach dem Stande von Ende Mai 1923 eines Zuschusses von nicht weniger als 192 684 000 Mk. bedürfte.

### Arbeitsplan des Bad. Landestheaters.

Von den zur Aufführung im Laufe dieser Spielzeit vorläufig in Aussicht genommenen Werken sind im Schauspiel besonders hervorzuheben: Außer der Uraufführung des Schauspiel „Die Reise gegen Gott“ von R. Landner die Uraufführung des Spiels „Der Schild des Archilochos“ von W. Penner; die Uraufführung der „Dreizehnten des Nischlos, Hildebrandts „Tod des Empekleus“, Strindbergs „Traumspiel“, das Mysterium „Latentia“

## An unsere Postabonnenten!

Unsere Postabonnenten weisen wir darauf hin, daß der Mehrbetrag für den Bezugpreis im Monat September in den nächsten Tagen durch Nachnahme erhoben wird. Den Gesamtbetrag in Höhe von 14061000 Mark bitten wir beim Vorzeigen der Nachnahme zu bezahlen. Ein wiederholtes Vorzeigen der Nachnahme erfolgt nicht.  
 Verlag des Badischen Beobachters.

1921 von Leo Weismantel und Gerhart Hauptmann. Glashüttenmännchen „Und Bibba lang!“; ferner sollen Georg Kaiser mit seinem Schauspiel „Von Morgen bis zum Mittertag“ und Hans Kraus mit seinem neuen Drama „Geschlagen“ zu Wort kommen. Von modernen Komödien sind der „Marquis von Reith“ von Franz Weidner und „Ezra und Leopatra“ (in Bearbeitung von Otto Hoff) zur Aufführung vorgesehen. Für den weiteren Ausbau der klassischen Repertoires sind geplant die Reueinblendungen von Schopenhauer „König Richard der Dritte“ oder „Rhinoceros“, „Ein Sommer nachts im Traum“ und „Der Widerspenstigen Zähmung“, Goethes „Faust“ und Kleists „Penthesilea“ und Grillparzers „Sappho“.

Da bei den schwebenden Verhandlungen wegen weiterer Erwerbungen zu Nr. und Erkaufungen berücksichtigt werden muß, daß auch die Annahme höherwertiger Neuerungen für diese Spielzeit — gegebenenfalls durch Austausch — möglich bleibt, sind in diesem Augenblick nähere Angaben darüber noch verfrüht. Die Oper steht für diese Spielzeit u. a. folgende Aufstellungen vor: Georg Friedrich Händels „Tamerlano“ (Uraufführung in textlicher und musikalischer Neufassung), Richard Strauß, romantische Fassung, „Josephs Legende“, Hans Pfitzners musikalische Legende „Palestrina“, Walter Braunfels' dreiteilige, fünfaktige Oper „Don Gil von den grünen Hosen“ (als erste Bühne nach der Münchener Uraufführung). Bezüglich einiger anderer Werke sind die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen. Im Reueinblendungen und Reueinblendungen sind vorgesehen: „Kathener Tempel und Jüdin“ (in textlicher und musikalischer Neufassung), Richard Strauß „Arbione aus Karthago“ (in der neuen Fassung), Mozart „Don Juan“ und „Titus“, Cornelius „Barbier von Bagdad“, Lorzing „Die beiden Schützen“, Donizetti „Lucia von Lammermoor“, Puccini „Tosca“, Smetana „Die verkaufte Braut“.

Landestheater. Am Donnerstag, den 20. Sept. (Abend, D 2) gehen im Rahmen des „Strindbergs Abends“ das Kammerstück „Wetterleuchten“ und die Komödie „Erste Warnung“ zum drittenmal in Szene. Es folgt am Samstag den 22. September die erste Uraufführung dieses Spieljahres mit Max Landners dreiteiligem Schauspiel „Die Reise gegen Gott“, womit die Festwoche des Badischen Landestheaters im Zusammenhang mit der Karlsruhe Herbstwoche 1923 eröffnet wird. — Im Konzertsaal geht am Sonntag, den 23. Sept. das neuverfilmte Musikspiel „Die verlorenen Schiffer“ von Ludwig Wolf, dessen erste Wiederholung die banalste Aufnahme fand, zum drittenmal in Szene.

### Karlsruher Ständebuch-Auszüge.

Todesfälle. 18. Sept.: Hof. Metzger, Götter, Chemiker, alt 68 Jahre; Wilh. Metz. Bautechniker, alt 62 Jahre; Sofie Dreher, alt 89 Jahre; Ehefrau des Raminiermeisters Herm. Dreher; Julius Eder, Metzger, Witwe, alt 69 Jahre — 16. Sept.: Maria Eder, alt 87 Jahre, alt 47 Jahre; Frdr. Zimmermann, Kaufmann, Ehefrau, alt 42 Jahre.  
 Todesfälle. 17. Sept.: Helene Oberle, alt 64 Jahre; Ehefrau des Kaufmanns Albert Oberle; Clara Hedenstein, alt 22 Jahre; Ehefrau des Technikers Edu. Hedenstein; Paula, alt 1 Monat 1 Tag, Vater Carl Pappert, Kaufmann; Karl Hof, Schloffer. Er war alt 48 Jahre.

### Weiterentwicklung des badischen Landeswetterwarte in Karlsruhe.

Wasserstände des Rheins am 20. September: Schutter 198 (gest. 10), Rehl 195 (gest. 2), Margau 346 (gest. 2), Mannheim 220.  
 Voraussichtliche Witterung am Freitag, den 21. Sept. Meist wolfig, weitere Regenfälle, kühl, westliche Winde.

Soeben erschien in unserem Verlage  
**Paul Wüller**

**Der Letzte vom Lahneck**  
 Roman aus Rheinlands bitterer Not zur Zeit des Schwedeneinfalls  
 8<sup>o</sup> 134 Seiten  
 Preis 0,3, geheftet Mf. 1,25, gebunden Mf. 2,50  
 Schlüsselzahl mit welcher der Grundpreis zu multiplizieren ist 14 000 000, zugl. d. Sort.-K.-Z.  
 Ein Rheinlands-Roman voll glühender Schmalzliebe, schildert in lebendiger Sprache Deutschlands Not und Elend zur Zeit des Schwedeneinfalls, aber auch die in einem innerlich ferngefunten Volk stehende Kraft zur Überwindung fremdändischer Bedrückung. Vieles in dem Roman muiet an, als wäre die sechse traurige Zeit bittere Fremdherrschaft in scharfen Strichen skizziert.  
**Badenia** A.-G. für Verlag und Druckerei Karlsruhe

**Bankhaus Straus & Co.**  
 Karlsruhe  
 Friedrichsplatz 1, Eing. Ritterstrasse  
 Fernsprechanschluss:  
 Für Stadtsprache: Nr. 30, 4431, 4432, 4433, 4434, 4435, 4436, 4437, 4438.  
 Für Fernsprache: Nr. 4901, 4902, 4903, 4904, 4905, 4906.  
 Für die Reichsabteilung: Nr. 4439, 4440, 4441.

**Bapagei**  
 zu kaufen gesucht. Angebote mit Farbe und Preis unter Nr. 243 an d. Geschäftsst. d. B. B.  
 In 30 Minuten  
**Jhr Passbild**  
 nur im Photogr. Atelier Kaiserstr. 50, Eingang Adlerstrasse.  
**Herr Kleider**  
 faust fortzubrennen  
 Bad. Kleiderzentrale, Zirkel 30. — Tel. 4120

**Landeshauptstadt Karlsruhe.**  
 Zur Eröffnung der Karlsruher Herbstwoche Freitag, 21. Septbr., abends 7/8 Uhr, in der Festhalle  
**Orgel-Konzert von Franz Philipp**  
 Mitwirkende: Kammerfängerin Hedi Jacoma Brügelmann und der Kirchenchor von St. Bonifazius.  
 Chorleiter: Gustav Schneider.  
 Präzidium und Fuge in h-Moll (Bach), Arie aus Messias: Ich weiß, daß mein Erlöser lebet (Händel), Chorvorspiel für Orgel von F. Philipp: Ich sehe dich, o Jesus, schweigen, Jesu, zu dir rufen wir, (Uraufführung), Seelenbräutigam (Aeger), Wenn wir in höchsten Nöten sein (Bach), Magnus Dei aus der Krönungsmesse (Mozart), A-Capella-Chöre „Unserer Lieben Frau“ (Philipp), „Frei Improvisation“ (Philipp).  
 Eintritt: 3.—, 2.—, 1.50, 1.—, 0.50 M.; Multiplikator: Schlüsselzahl des Bundesheaters.  
 Kartenverkauf ab 17. d. Musikalienhandlung Reußfeld, Badstr. 39, Fernruf 2577, Abendkasse: Niederlagen östlich und westlich der Festhalle ab 7 Uhr. Programm in Erläuterungen und Texten am Saaleingang. Ende 10 Uhr.

**Bankhaus Straus & Co.**  
 Karlsruhe  
 Friedrichsplatz 1, Eing. Ritterstrasse  
 Fernsprechanschluss:  
 Für Stadtsprache: Nr. 30, 4431, 4432, 4433, 4434, 4435, 4436, 4437, 4438.  
 Für Fernsprache: Nr. 4901, 4902, 4903, 4904, 4905, 4906.  
 Für die Reichsabteilung: Nr. 4439, 4440, 4441.

**Bankhaus Straus & Co.**  
 Karlsruhe  
 Friedrichsplatz 1, Eing. Ritterstrasse  
 Fernsprechanschluss:  
 Für Stadtsprache: Nr. 30, 4431, 4432, 4433, 4434, 4435, 4436, 4437, 4438.  
 Für Fernsprache: Nr. 4901, 4902, 4903, 4904, 4905, 4906.  
 Für die Reichsabteilung: Nr. 4439, 4440, 4441.

**Bankhaus Straus & Co.**  
 Karlsruhe  
 Friedrichsplatz 1, Eing. Ritterstrasse  
 Fernsprechanschluss:  
 Für Stadtsprache: Nr. 30, 4431, 4432, 4433, 4434, 4435, 4436, 4437, 4438.  
 Für Fernsprache: Nr. 4901, 4902, 4903, 4904, 4905, 4906.  
 Für die Reichsabteilung: Nr. 4439, 4440, 4441.

**Trauerhüte**  
 in jeder Preislage  
**S. Rosenbusch**  
 Kalsenstrasse 137 Telefon 3065  
 am Marktplatz

Soeben erschien in unserem Verlage:  
**Fünf Jahre Schulpolitik und Schulkampf in Baden 1918-1923**  
 von  
 Dr. Ernst Föhr, Mitglied des Landtags  
 26 Seiten, leicht farb. Grundzahl 1.— Mf.  
 Schlüsselzahl 14 000 000 und 10<sup>o</sup>, Fernsprech-Zuschlag.  
 Die Schulfraße steht seit den Tagen der Revolution im Vordergrund des politischen und religiösen Kampfes; aber den Gang der Dinge in Baden bis zur Stunde abseht der bekannte Verfasser in sachlich objektiver Weise eine zusammenhängende genaue Darstellung eines immer lange gehegten Bedarfs ab. Für alle in der Jugenderziehung Tätigen, besonders Eltern, Lehrer, Gelehrte, die für jeden an der Schulfraße interessiert sind ein unentbehrliches Werk.  
**Badenia** A.-G. für Verlag und Druckerei Karlsruhe

**Bad. Landestheater.**  
 Donnerstag, 20. Sept. 7—n. 9 Uhr. Sp. 1.8.00  
 Abend, D. 2; Th.-Gem. B.V.B. Nr. 4001—4400  
**Strindberg-Abend:**  
 Wetterleuchten. Hierauf: Erste Warnung.

**Bankhaus Straus & Co.**  
 Karlsruhe  
 Friedrichsplatz 1, Eing. Ritterstrasse  
 Fernsprechanschluss:  
 Für Stadtsprache: Nr. 30, 4431, 4432, 4433, 4434, 4435, 4436, 4437, 4438.  
 Für Fernsprache: Nr. 4901, 4902, 4903, 4904, 4905, 4906.  
 Für die Reichsabteilung: Nr. 4439, 4440, 4441.